

12.04.2021
058a

PRESSEMITTEILUNGEN
DER DEUTSCHEN
BISCHOFSKONFERENZ



Grußbotschaft
des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz,
Bischof Dr. Georg Bätzing,
zum muslimischen Fastenmonat Ramadan 2021

„Christen und Muslime: gemeinsam Zeugen der Hoffnung“

Der Friede sei mit Ihnen!

Liebe muslimische Gläubige,

zur diesjährigen Fastenzeit im Monat Ramadan und anschließend zum Fest des Fastenbrechens sende ich Ihnen im Namen der Deutschen Bischofskonferenz und aller katholischen Christen in unserem Land herzliche Segenswünsche. Der barmherzige Gott möge Ihr Fasten annehmen und Ihre Gebete erhören!

Das Fasten bietet gläubigen Menschen die Möglichkeit, den gewohnten Alltag zu unterbrechen, sich zu überprüfen und sich neu auf Gott auszurichten. Gleichzeitig ist die Zeit des Fastens auch eine Zeit der Gemeinschaft – im familiären wie im öffentlichen Bereich. In der Pandemie müssen wir jedoch auf viele vertraute und liebgewonnene Traditionen verzichten. Besonders schmerzlich ist dabei der Verzicht auf zwischenmenschliche Begegnungen, auf Gelegenheiten des Dialogs und der Gemeinschaft. Weder die Festtage noch die Zeiten des Alltags sind so wie wir sie kennen. Diese Erfahrung verbindet Christen und Muslime in unserem Land. Doch uns verbindet auch die Hoffnung auf bessere Zeiten.

Neben Glaube und Liebe gehört die Hoffnung in der christlichen Tradition zu den drei wichtigsten Tugenden. In der islamischen Tradition kommt der Hoffnung – zusammen mit Ehrfurcht und Barmherzigkeit – ebenfalls eine zentrale Bedeutung für das Glaubensleben zu. Der gläubige Mensch richtet sich auch und gerade in den aussichtslosesten Situationen an Gott und kann auf seinen Beistand zählen. Die Berichte von den Propheten in unseren Heiligen Schriften führen dies eindrücklich vor Augen. Hoffnung scheint ein Markenzeichen des gläubigen Menschen zu sein. Daher steht es uns auch heute gut zu Gesicht, angesichts von Krankheit und Leid nicht zu verzagen.

Herausgeber
Ulrich Pöner
Amtierender Sekretär
der Deutschen Bischofskonferenz

Redaktion
Matthias Kopp (verantwortl.)
Pressesprecher

Kaiserstraße 161
53113 Bonn
Tel. +49 (0) 228 103 214
Fax +49 (0) 228 103 254
Mail pressestelle@dbk.de

dbk.de
facebook.com/dbk.de
twitter.com/dbk_online
youtube.com/c/DeutscheBischofskonferenz

Gemeinsam können Christen und Muslime Zeugen der Hoffnung sein: indem wir Werkzeuge des Friedens und der Gerechtigkeit werden, indem wir im Nächsten unseren Bruder und unsere Schwester erkennen.

In die gleiche Richtung ging auch der Appell von Papst Franziskus bei seiner Apostolischen Reise in den Irak. Mit deutlichen Worten ermutigte er die Irakerinnen und Iraker der unterschiedlichen Religionen, sich gegenseitig als Geschwister zu betrachten und die Gewalt zu überwinden: „Wenn Gott der Gott des Lebens ist – und das ist er –, dann ist es uns nicht erlaubt, die Brüder und Schwestern in seinem Namen zu töten. Wenn Gott der Gott des Friedens ist – und das ist er –, dann ist es uns nicht erlaubt, in seinem Namen Krieg zu führen. Wenn Gott der Gott der Liebe ist – und das ist er –, dann dürfen wir die Brüder und Schwestern nicht hassen.“ Diese Worte sagte der Papst nicht weit von dem Ort Ur in Chaldäa entfernt – der Heimat Abrahams, auf den Juden, Christen und Muslime sich berufen. Abraham vernahm den Ruf Gottes und hoffte auf seine Hilfe. Seine aufrichtige Gottessuche wurde nicht enttäuscht. Die Besinnung auf die Ursprünge unseres Glaubens an den einen Gott, dem auch Abraham schon vertraute, kann uns dabei helfen, uns gegenseitig als Schwestern und Brüder zu entdecken – allen Unterschieden und Schwierigkeiten zum Trotz.

Verehrte muslimische Gläubige, Sie wissen: Wer selbst hoffnungsvoll ist, kann auch mit anderen diese Hoffnung teilen. Der barmherzige Gott, zu dessen Wohlgefallen Sie 30 Tage lang fasten und sich zum Gebet versammeln, ist die Quelle aller Hoffnung. Möge er Ihre Gebete erhören und Ihnen gnädig sein! Möge er Sie und Ihre Familien in dieser Fastenzeit begleiten! Ihnen und Ihren Gemeinden wünsche ich eine gesegnete Fastenzeit – erfüllt von Segen und Hoffnung.

Ihr
Bischof Dr. Georg Bätzing